

Auf der Spurensuche eines berühmten Nagetiers

Schon gewusst?

Wissenswertes
rund um den Biber

● **Bibergeil** Um Reviere gegen Nachbarn abzugrenzen und ein Warnsignal an wandernde Jünglinge zu setzen, benutzt der Biber einen besonderen Stoff – das Bibergeil. Auch zur Partnerfindung wird es eingesetzt. Das gelbliche Sekret besteht aus mehr als 40 Komponenten. Einige dieser Inhaltsstoffe sind aus dem Reich seiner Futterpflanzen bekannt. Es sind Abwehrstoffe, mit denen sich Pflanzen vor ihren Fressfeinden schützen wollen. Biber haben es geschafft, diesen Abwehrstoff umzufunktionieren. Zahlreich waren die Anwendungen des Bibergeils im ausgehenden Mittelalter. Man setzte es ein bei Fieber, Schmerzen, Rheuma, Schlaflosigkeit, Lähmungen und Wahnsinn. Auch die Manneskraft soll es als Aphrodisiakum gesteigert haben. Wegen des teuren und begehrten Wundermittels stellte man den letzten Bibern nach. Heute weiß man, dass im Bibergeil Salizin, der Grundstoff für Salizylsäure, auch als Aspirin bekannt, zu finden ist. Dieser kommt wohl von der Weidenrinde, die Biber fressen.

● **Nager** Orangefarben sind die Schneidezähne der Biber. Eisenanlagerung auf der Vorderseite macht sie besonders hart. Beim Nagen schleifen die Tiere ihre Zähne immer wieder von selbst. Die Nagezähne wachsen dauerhaft nach, damit sie auch morgen noch kraftvoll zubeißen können. Hinter den Nagezähnen besitzt der Biber Hautfalten, die den Mund verschließen können. Dadurch kann er auch unter Wasser fressen und nagen. Zusätzlich wird verhindert, dass Holzsplitter in den Rachenraum gelangen.

● **Fell** Auch das dicke Fell der Biber führte in der Vergangenheit zur Ausrottung. Rund 23 000 Haare pro Quadratmeter besitzt ein Biber am Bauch, nur halb so viele am Rücken. Die Körperunterseite ist die Stelle, an der er am meisten der Nässe ausgesetzt ist. Schaut man sich die Haare genauer an, erkennt man die langen Grannenhaare, die an ihrer Spitze wie kleine Speere auseinander gehen und bei Nässe wie Dachziegel das Wasser abhalten. Die darunter sitzenden kürzeren Wollhaare sind stark gewellt und schließen Luftpolster ein um vor Kälte zu isolieren. Zusätzlich wird in Voraussicht auf die kalte Jahreszeit bereits ab Juli Winterspeck angegriffen. Wer ein so dichtes Fell, wie der Biber hat, muss es auch tüchtig pflegen. Dazu besitzt er an den Hinterpfoten eine Putzkralle. Diese sitzt an der zweiten Zehe, ist gespalten und dient dem Biber als Kamm.

● **Floß** Wenn der Winter naht, beginnen Biber oft mit der Vorratsspeicherung. Um in der vegetationsarmen Jahreszeit eine Futterreserve für den absoluten Notfall parat zu haben, legen sie Nahrungsflöße in Burgnähe an. Auf diese greifen sie aber anscheinend nur zurück, wenn es umweltbedingt nicht mehr möglich ist. Gehölze des Uferbereichs frisch zu schlagen. Für das Floß werden Äste und Zweige schichtweise übereinander gestapelt, was dazu führt, dass sich einige Äste im Gewässergrund verankern. Gefressen wird unter Wasser.

Biologin Susanna Eberl



Hartmut Schütze, Biberbeauftragter der Stadt Bobingen, und seine Frau Karin untersuchen die Spuren des Bibers im Bobinger Singoldpark. Hier darf sich das Tier mit seinem Dammbau austoben. Fotos: Marcus Merk

Wo der Biber zu Hause ist

Auf der Spur der Natur Während der Biber von vielen gefürchtet wird, ist der Bobinger Singoldpark ein Ort, an dem das Tier leben darf. Hartmut Schütze hat ihn im Auge / *Serie (1)*

VON STEFFI BRAND

Bobingen In der Regel schafft es der Biber eher mit schlechten Nachrichten in die Medien. Er frisst Feldfrüchte, fällt Bäume, untergräbt Nutzflächen und beeinträchtigt Teichwirtschaften. Das soll sich heute ändern, denn es gibt durchaus auch Orte im Landkreis Augsburg, an denen der Biber als pfiffiger Baumeister nahe des Wassers leben darf – und sogar als nützlicher Helfer fungiert.

Im Singoldpark in Bobingen ist der Biber als tierischer Förster unterwegs und hilft bei der Verjüngung der Bäume. Hartmut Schütze, der Biberbeauftragte der Stadt Bobingen, erklärt: „In aller Regel knabbert der Biber die Bäume auf circa 30 Zentimeter Höhe an, sodass sie darunter wieder nachtreiben können.“ Horrorszenarien von durch Biber zerstörten Bäumen kennt der Bobinger Biberbeauftragte aus dem Singoldpark nicht. Schließlich werde hier in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Bauhof auch Präventionsarbeit geleistet. Nicht nur den Damm kontrolliert Hartmut Schütze, sondern auch die Bäume, die der Biber anagt. Darüber hinaus lässt er Bäume einzäunen, die für den Biber tabu sind.

Im April 2012 drohte der Damm zu brechen

Aktiv wird der Biber meist im Herbst. Dann legt er auch Bauten an, wie den ursprünglichen Damm im Singoldpark. „So wie er jetzt aussieht, ist er natürlich nicht mehr im Originalzustand“, erklärt Hartmut Schütze und seine Frau Karin ergänzt: „Im April 2012 drohte der Damm zu brechen.“ Anschließend

wurde der Damm auf Initiative des Biberbeauftragten mit Steinen verstärkt, denn der Damm sollte in jedem Fall zum Schutz des Kaltentbachteiches erhalten bleiben.

Täglich durchforstet Hartmut Schütze den Singoldpark und beobachtet die Arbeit des Bibers. Hartmut Schütze selbst kam durch eine aktive Mitgliedschaft beim Bund Naturschutz und durch seine Mitarbeit bei der Biberkartierung zur Aufgabe als Biberbeauftragter der Stadt Bobingen und patrouilliert seither entlang der Singold. Bereits bei der Kartierung lernte Hartmut Schütze die Spuren des Bibers zu lesen, anschließend belegte er auch noch einen speziellen Kurs.

Der Biber baue nämlich nicht nur Dämme, sondern auch Röhren und hinterlässt durch seine scharfen Zähne auch deutliche Knabberspuren an den Bäumen. „Um zu sehen, wie viel der Biber über Nacht knabbert, habe ich einmal mit einem Stift die Stelle markiert bis zu der der Biber geknabbert hat.“

Am nächsten Tag konnte ich dann sehen, wie viel er über eine Nacht hinweg weitergeknaabert hat“, erklärt Hartmut Schütze seine Arbeit. Im Winter sieht man manchmal Biberspuren im Schnee. Insbesondere Abdrücke von Pfoten und Schwanz sind dann ein Zeichen, dass der Biber unterwegs war.

Im November feiert Hartmut Schütze sein zehntes Jubiläum als Biberbeauftragter. Er erinnert sich: „Am Anfang war viel Aufklärungsarbeit nötig gewesen.“ Mit Flyern habe er versucht zu erklären, dass



Auf der Spur der Natur



Damit die Biber an den Bäumen nicht nagen, gibt es einen Verbißschutz.



Da waren die Zähne: Wenn der Biber an einem Baum nagt, sieht das so aus.



Und so sieht ein gefällter Baum für den Biberdamm aus.

der Biber in unsere Natur gehört und sogar ein waschechter „Urbayer“ ist.

Dabei klärt er auch über die Geschichte der Biber auf: 1867 galt der Biber in Bayern als ausgestorben – und das obwohl früher über 100 000 Tiere in diesem Bundesland gelebt haben sollen. 100 Jahre später wurden 120 Paare europäischer Biber wieder ausgesetzt. Und obgleich der Biber keine natürlichen Feinde hat, ist eine Überbevölkerung der Tiere quasi ausgeschlossen, denn nach zwei Jahren in der Familie, muss sich das Jungtier ein eigenes Revier suchen – und das geht nicht immer glimpflich aus. Hartmut Schütze hat drei Biberfamilien im Blick.

Diese und viele weitere Informationen gibt Hartmut Schütze gerne weiter, wenn er sich auf Spurensicherung im Singoldpark begibt. Wandert er durch den Park, informiert er die Spaziergänger und all

diejenigen, die Interesse am Biber haben. Daneben bietet der Biberbeauftragte auch Führungen für Kindergärten, Schulklassen und Erwachsenengruppen an. Dabei geht er auf Spurensuche, präsentiert die Knochen eines Biberkopfes und ein Biberfell. Regelmäßig muss er auch das Ammenmärchen entkräften, dass der Biber ein Fisch ist. „Dieser Glaube geht bis ins Mittelalter zurück, als der Biber mit einem Fisch im Maul dargestellt wurde“, berichtet Hartmut Schütze.

So wurde er auch zur Delikatesse in der Küche. Auch versucht der Biberbeauftragte gegen das schlechte Image des Bibers anzukämpfen. „Ich möchte den Menschen klar machen, dass uns der Biber nicht ärgern will oder Bäume angreift, sondern sich einen Wintervorrat zusammensucht“, erklärt Hartmut Schütze. Auch hier hilft der Biberbeauftragte, in dem er Zweige in

Ufernähe auslegt. Die Spuren des Bibers seien übrigens gar nicht so schwer zu erkennen – „man muss nur die Augen aufhalten“, erklärt Karin Schütze, die ihren Mann gerne begleitet. Um den Biber zu besuchen, geht Hartmut Schütze auch gerne mal abends oder nachts in den Park, denn der Biber ist nachtaktiv und schwimmt dann umher. Tagsüber schlafen die Tiere im Bau.

Dem Biber auf der Spur

An Führungen Interessierte könnten sich bei Hartmut Schütze unter der Telefonnummer 08234/41042 informieren und anmelden. Im Naturpark-Haus in Oberschönenfeld empfängt ein Biber die Besucher der Dauerausstellung. Der Klosterweiher dort ist ein Biberrevier mit Bauten, Burg, Rutsche, Floß und Biberbäumen geworden. Am Klosterweiher und im Singoldpark sind die Biberspuren noch so lange gut sichtbar bis die Vegetation sie langsam überdeckt.



Seit November 2011 steht der Kaltentbach-Damm.



Ob jedem, der diese Brücke überquert, bewusst ist, dass er sich hier über einen Rückzugsraum des Bibers bewegt?